

1.Quartalsbericht  
11.10.2021 bis 20.12.2021

Name: Levin Viek

Einsatzland: Ghana, Accra

Projekt: DUNK Grassroots

Datum : 19.12.2021

## **2 Monate in Accra, Ghana**

In diesem Quartalsbericht dokumentiere ich meine Erfahrungen und Erlebnisse der ersten zwei Monate in Accra Ghana. Es ist wichtig hinzuzufügen, dass alle Erfahrungen und Erlebnisse die mir widerfahren sind subjektiv und damit nicht auf die Allgemeinheit zutreffend sind.

### **Von einer Großstadt in die Nächste**

Erst im Mai von Köln nach Berlin gezogen und im Oktober dann der nächste Umzug, nur diesmal nicht innerhalb Deutschlands oder Europa, sondern nach Accra. Obwohl eines die Städte verbindet, und zwar dass es Großstädte sind, unterscheidet sich eine Deutsche doch sehr von einer Ghanaischen.

Angekommen am 11 Oktober 2021 am Flughafen in Accra, war das erste was mir auffiel, die unglaubliche hohe Luftfeuchtigkeit. Kurze Zeit nach unserer Ankunft wurden wir von Mo (unser Mentor) und James (unser Ansprechpartner für Krankheitsfälle und alles was sonst noch vor Ort auf einen zukommen kann) abgeholt und zu unserer Unterkunft für die nächsten 10 Monate gebracht. Dort angekommen war ich geschockt. Es gab kein fließendes Wasser, was bedeutete, dass wir uns mit einer limitierten Anzahl an Wasser Kanistern duschen mussten, da wir zu siebt in einer WG leben stellt sich dies als schwierig heraus. Uns wurde gesagt das sich dieser Zustand bis zu einer Woche ziehen könne. Glücklicherweise floss das Wasser schon wieder am nächsten Tag, und somit blieb es nur bei einem kurzen Schock.

Die ersten Wochen waren geprägt von vielen Unterschiedlichen Eindrücken, so dass mir gar keine Zeit blieb an Zuhause zudenken oder wirklich zu realisieren das ich nun für 10 Monate in Ghana bleibe. Heimweh trat bei mir erst nach dem ersten Monat in einer leichten Form ein. Generell ist das Eintreten von Heimweh etwas völlig normales, womit alle Leute die sich dazu entscheiden einen Freiwilligendienst zu machen rechnen müssen.

Ehrlich gesagt brauchte ich keine lange „Eingewöhnungsphase“. Ich hab mich schnell an die Rufe von einigen Einheimischen gewöhnt, auch der Verkehr (welcher nach dem Motto „Survival oft the Fittest“ funktioniert) machte mir fast nichts aus und auch an das Englisch, welches nicht das Gleiche wie in Europa ist, gewöhnte ich mich sehr schnell. Des weiteren ging das Kontakte knüpfen mit Einheimischen extrem schnell, nach der ersten Trainingseinheit mit dem erwachsenen Basketballteam hatte ich bereits Nummern ausgetauscht und noch am selben Abend waren wir zusammen aus.

Schwierigkeiten bereitete mir hingegen das Essen. Innerhalb des ersten Monats war Durchfall mein ständiger Begleiter, da ich relativ viel Straßenessen gegessen habe. Da muss man aber durch, weil man sonst über die komplette Aufenthaltsdauer kein Straßenessen essen kann.

Meine Freiwillige Arbeit absolviere ich bei einer NGO Namens DUNK grassroots. Diese Organisation befasst sich mit Sport (Basketball)- und Lernprogrammen für Kinder und Jugendliche, des weiteren ist dies ein Ort der den Kindern einen sogenannten „Safe space“ garantiert. Die Arbeit ist für mich mit sehr viel Spaß verbunden, da ich meinen Lieblingssport (Basketball) ausübe und diesen noch gleichzeitig mit- und an andere weitergebe. Positiv hervor zu heben ist auch, dass es eine faire Verteilung von Männer und Frauen Trainings gibt, d.h. gleiche Anzahl und Dauer der Trainings. Dies hört sich für einen Europäer selbstverständlich an, die Gleichberechtigung der Geschlechter ist hier aber leider alles andere als selbstverständlich und eher eine Seltenheit. Ich arbeite in James Town, was als einer der sozial-und ökonomisch schwächsten Viertel Accra´s gilt. Wenn man sich die Infrastruktur ansieht, dann merkt man schnell das viele Viertel in Accra besser aufgestellt sind als James Town.

Trotz alldem fühle ich mich hier sehr wohl, die Community wirkt auf mich wie eine große Familie, in die man wenn man sich drauf einlässt auch ganz schnell aufgenommen wird.

Es ist dennoch wichtig gerade zu den jüngeren Kindern in meiner Organisation eine gewisse Distanz aufrechtzuhalten, da man immer noch ein Mitarbeiter der Organisation ist und damit auch eine Autoritätsperson ist und man auch als solche gesehen werden sollte.

Am 11. Dezember sind wir dann alle das erste Mal zusammen verreist. Unser Trip begann in Krokrobite, einem südwestlichen Stadtteil Accra's, wo wir die Nacht in einem kleinen Beach Resort verbrachten, nachdem wir den Abend mit ein paar Bier beendeten.

Am nächsten Tag sind wir dann weiter nach Winneba (ein Ort noch weiter westlich von Krokrobite) gefahren, wo wir uns erneut in einem Beach Resort untergebracht haben. Winneba hatte den für mich persönlich schönsten Strand den ich bis zum aktuellen Zeitpunkt gesehen habe. Kilometerweit nur Strand, Meer, Palmen und vereinzelt ein paar Fischer mit ihren Booten.

Nach einer mit Moskitos geplagten Nacht, fuhren wir weiter in unser Hauptziel des Trips, Cape Coast (wieder ein Stück westlicher). Angekommen in Cape Coast wurden wir von einer einheimischen Freundin empfangen und in unser Haus (für das wir bis auf Strom und Matratzengebühren, nichts zahlen mussten) gebracht. Den ersten Tag vor Ort verbrachten wir am Strand, wo wir auch die Möglichkeit hatten ins Wasser zu gehen.

Für den zweiten Tag hatten wir eine Tour durch West-Afrikas größte ehemalige Sklavenburg geplant. In der Sklavenburg angekommen, fühlten wir alle uns ein wenig überrumpelt, da wir direkt mit Zahlen wie die Anzahl der Sklaven konfrontiert worden. Das schreckt einen erstmal gewaltig, wenn man im Detail erzählt bekommt wie das Leben der Sklaven damals verlaufen ist. Nach circa 1 Stunde war die Tour dann beendet und wir verbrachten den Rest des Tages am Strand, bevor wir nach Hause fuhren.

Der für mich letzte Tag des Trips, welchen ich aufgrund eines Basketball Turniers verfrüht beenden wollte, war der gleichzeitig spannendste Tag. Wir besuchten den Kakum National Park. Um 7 Uhr morgens begann der Tag, indem wir uns langsam auf den Weg zum National Park begaben. Dort angekommen buchten wir erst eine einstündige Tour über eine Hängebrücke über die man einen exzellenten Ausblick über den Park hatte.

Darauf folgte eine knapp fünfstündige Tour durch den Urwald des Parks. Das durchqueren des Parks war alles andere als einfach, etliche umgefallenen Bäume und zugewachsene Routen begleiteten uns ständig aber genau Das machte die Tour so spannend. Tiere wie Affen und seltene Vögel arten bekamen wir zusehen, genauso wie 40 Meter hohe Bäume die schon Jahrzehnte in dem Park stehen. Alles in Allem ein sehr gelungener Ausflug. Am nächsten Tag war der Trip für mich dann fast zu Ende, da ich noch eine vierstündige Heimreise vor mir hatte, die ich um 7:30 antrat. Um kurz nach 12 Uhr kamen wir dann wieder in Accra an und gingen Richtung Zuhause.